Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 31 (1915)

Heft: 4

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Bekanntgabe der Prüfungsergebnisse, die ganz erfreuliche Fortschritte konstatierte, wurde mit großem Interesse entgegengenommen und manchem jungen Burschen, der sich redlich drei Einker verdient hatte, mag das Herz ungefüllt gepocht haben, wenn bei Verkündung seiner Noten laute Bravorufe ertönten. Freilich waren dieser Glücklichen nicht allzu viele, just fünf. Aber auch die weniger Ausgezeichneten hatten sich nicht zu schämen, denn schlechte Noten, die ungenügendes Resultat bezeichnet hätten, mußten gar keine erteilt werden.

Von den angemeldeten 77 Prüflingen waren 7, meist wegen Militärdienst, ausgeblieben. Die übrigen erzielten folgende Noten:

	sehr gut	gut b. sehr gut	gut	genügend
Praktische Arbeit	21	17	29	3
Berufskennntnisse	19	16	32	3
Schulkenntnisse	22	24	23	1

Allgemach rückte der schöne und ersprießliche Tag seinem Ende zu. Mit dem Bewußtsein, daß der thurgauische Handwerkerstand wiederum einen tüchtigen Nachwuchs erhalten wird, und daß hiezu in erster Linie die zielbewußte bildende Tätigkeit der Gewerbevereine und die Lehrlingsprüfungen selber beigetragen haben, schied man von dem gastlichen Romanshorn.

Verbandswesen.

Der Schweizer Gewerbeverein hat den weltweiten Zentralvorstand auf 2. und 3. Mai nach Olten und die Delegiertenversammlung auf 30. Mai nach Luzern einberufen. In beiden Versammlungen wird u. a. die Wahl des künftigen Vorortes und des Zentralpräsidenten, sowie die eidgen. Kriegsteuer zur Verhandlung kommen.

Der Handwerks- und Gewerbevereinorgen (am Zürichsee) hörte ein belehrendes Referat des Herrn Bachmann-Thalwil über die Organisation und die Ziele des in Bildung begriffenen Kredit- und Verbands am Zürichsee an. Nach gewalteter Diskussion wurde grundsätzlich der Neuerung zugestimmt.

Der Spenglermeisterverband des Kantons Luzern hielt in Verbindung mit dem Spenglermeisterverband der Stadt Luzern vor einigen Tagen in Luzern seine ordentliche Generalversammlung ab. Neben den zahlreichen Traktanden bot die gegenwärtige Kriegszeit nach vielen Richtungen hin eine sehr ernste Diskussion.

In allen Gewerben machen sich große Veränderungen der Verhältnisse bemerkbar, leider fast ausschließlich zu deren Ungunsten, ganz besonders aber in der Metallindustrie und der mit ihr verwandten Gewerben.

Alle Metalle haben enorme Aufschläge erfahren, z. B. Zink 80 %, Zinn 100 %, Kupfer 100 %, Blei 70 %, Eisen 50 % und die übrigen Bleisorten 30 %. Nicht allerorts aber scheint man mit diesen Zuständen vertraut zu sein, denn es klingen viele Klagen ein, wie ein Teil der Kundsame den Meistern Zumutungen macht, als ob man jetzt umsonst arbeiten könnte; schlechtweg heißt es, in diesen Fällen „Kriegspreise machen“. Jedem Unbefangenen wird es klar sein, daß man durch die Aufschläge gezwungen wird, Kriegspreise zu machen, diese gehen aber nach oben, nicht nach unten. Es wurden daher die Vorstände beauftragt, für Aufklärung der Kundsame sowohl auf dem Land als auch in der Stadt besorgt zu sein, was mit gegenwärtiger Einsendung bezweckt werden soll. Eine weitere Beleuchtung verlangt die Lohnrechnung. Nicht nur auf Welsung der leitenden schweizerischen Organe, sondern aus Selbstempfindung

wurde den Arbeitern der gleiche Stundenlohn bezahlt wie vor dem Kriege, in dem Bewußtsein, daß außer der Meisterschaft, auf der ein schwerer Druck lastet, ebenso der Arbeiter, namentlich der Verheiratete, zu leiden hat; daher kann auch nach dieser Seite keine Verbilligung eintreten.

Aus Vorstehendem geht hervor, daß eine Preisdrückerei sowohl in Bezug auf die Materialien, wie auch der Arbeitslöhne weniger als je am Plage ist, sondern das Gegenteil eintritt und mit einer entsprechenden Preiserhöhung gerechnet werden muß.

Verschiedenes.

† Holzhändler E. Baumann in Wehikon (Zürich) starb an den Folgen einer schwierigen Operation im 56. Altersjahr. Er war Inhaber eines ausgedehnten Holz- und Kohlengeschäftes. Der Verlebene hatte, nachdem er die Sekundarschule und das Knabeninstitut Stäfa besucht, den Gerberberuf erlernt, den er nach mehrjährigem Aufenthalt in Frankreich und Deutschland in Grützingen ausübte. Aber die Neuzeit mit ihrer schweren Konkurrenz bewog ihn, zum Kohlenhandel überzugehen und in der Folge übernahm er in Wehikon ein Holz- und Kohlengeschäft und ließ die Gerberlei leer stehen.

† Malermeister Wilhelm Wischer in Schaffhausen starb am 15. April im Alter von 76 Jahren. Mit ihm verlor das Schaffhauser Gewerbe einen tüchtigen Vertreter. Während langen Jahren betrieb Herr Wischer ein blühendes Malergeschäft, das er vor einigen Jahren an seinen Sohn abtrat. Als tätiges Mitglied des Gewerbevereines und Grütlivereines kam er früh in den Kantonsrat und Großen Stadtrat. Beiden Parlamenten gehörte er wohl über 30 Jahre an; bei den Beratungen trat er in den letzten Jahren nicht mehr stark hervor. Der Gesellschaft zur Erstellung billiger Wohnhäuser leistete er während langen Jahren als Verwalter gute Dienste.

Im Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich sind die Schülerarbeiten der baugewerblichen Abteilung der Gewerbe- und Kunstgewerbeschule der Stadt Zürich bis 1. Mai ausgestellt. Täglich geöffnet von 10—12 und 2—6 Uhr, Sonntags bis 5 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Eine neue Industrie für die Schweiz. Die durch den Krieg geschaffene wirtschaftliche Lage der Schweiz hat die Notwendigkeit erwiesen, der einheimischen Industrie neue Zweige zu erschließen. Dieser Forderung folgend, hat ein aus Schweizern bestehendes Komitee Veranlassung genommen, die Frage der Fabrikation von Holzspielwaren zu prüfen. Es wurden nur solche Artikel ins Auge gefaßt, deren Herstellung bis ins letzte Detail durch einheimische Kräfte möglich ist. Nach mehrmonatlichen Vorarbeiten, an denen sich hervorragende Fachleute und Künstler beteiligten, ist das Komitee heute in der Lage, eine höchst sehenswerte Kollektion von über 300 Modellen zu zeigen. Die Ausstellung befindet sich in den Sälen des Hotel Splendide in Luzern (Haldenstrasse). Die zum Teil im Luzerner Atelier, teils durch Berner Spezialisten und Helmarbeiter geschaffenen ausgestellten Muster zeugen von großem Ideenreichtum und künstlerischem Sinne.

Es ist zu hoffen, daß das neue, rein schweizerische Unternehmen, für das bis auf weiteres das „Initiativ-Komitee der Schweiz. Spielwaren-Industrie“ in Luzern (Haldenstrasse 49) zeichnet, die Unterstützung auch der einheimischen Interessenten finde und so weltweiten Kreisen lohnende Arbeit bringe.

Der Handwerker- und Gewerbeverein Zofingen (Aargau) macht in einem Aufrufe darauf aufmerksam, daß infolge des Weltkrieges im Handwerkerstande viele Lücken verursacht werden, durch Leute, die in der Schweiz ansässig waren und unter die Fahnen ihres Vaterlandes gerufen wurden. Er fordert daher die Handwerker mit Recht auf, durch die Ausbildung einheimischer Lehrlinge für Nachwuchs und Ersatz besorgt sein zu wollen, da nach dem Kriege für den Handwerker- und Gewerbebestand wieder bessere Zeiten blühen werden. Die Eltern hinwiederum werden aus diesem Grunde er sucht, ihre Söhne wieder mehr als früher dem Handwerkerstande zuzuwenden, der dadurch eine größere Leistungsfähigkeit erlangt. Neuerdings macht der Vorstand des Vereins darauf aufmerksam, in der jetzigen kritischen Zeit in der Vergebung von Arbeiten nicht zurückhalten zu wollen, damit der Verdienst nicht allzusehr geschwächt werde. Allgemein begrüßt wird gewiß auch die Aufforderung zur vierteljährlichen Rechnungsstellung. Es liegt das beim Arbeitgeber sowohl als beim Arbeitnehmer im Interesse einer geordneten Rechnungsführung; andererseits fördert der Handwerker dadurch seine Erwerbskraft und konsolidiert seine finanzielle Lage. Die Anregungen sind sehr zu begrüßen und ist zu hoffen, daß ihnen zum Wohle der Gewerbetreibenden, die in heutiger Zeit nicht auf Rosen gebettet sind, nachgelebt werde.

Andenken an die Schweizerische Landesausstellung Bern 1914. (Mitget.) Raum sind drei Monate verfloßen, seitdem unsere schöne Landesausstellung ihre Pforten geschlossen hat. Inmitten der schrecklichen Kriege ereignisse stand sie fest und unerschütterlich, als stolzes und lebendiges Symbol der Kraft und Strebensamkeit des Schweizervolkes. Sie wird im Herzen aller, die sie besucht haben, in teurer Erinnerung bleiben. Es wird deshalb auch mancher, der während der Dauer der Ausstellung unterlassen hat, sich in den Besitz der offiziellen Drucksachen zu setzen, gerne sich nachträglich noch diese als dauerndes Andenken an die Landesausstellung in Bern 1914 und als wertvolles Adressenmaterial verschaffen wollen.

Die sechs Kataloge in deutscher und französischer Sprache bilden nicht nur ein wertvolles Auskunft- und Adressenmaterial, sondern stellen auch mit ihren Einleitungen, die jeder Gruppe vorangestellt und von Fachleuten verfaßt sind, ein ausgezeichnetes Nachschlagebuch über Landwirtschaft, Industrie, Handel und Staatswissenschaft unseres Landes dar.

Die Lektüre des Führers durch die Ausstellung wird die angenehmen Stunden, die die Besucher dort verlebt haben, nicht vergessen lassen.

Die schönen offiziellen Postkarten werden durch die Kunst eines A. Ziehe, R. Mänger, Wpß, die mannigfaltigen malerischen Bilder unserer Ausstellung wachhalten.

Sämtliche offiziellen Drucksachen der Schweizerischen Landesausstellung, wie Kataloge, Führer, Postkarten usw. können zu sehr stark ermäßigten Preisen bezogen werden.

Man verlange die ausführliche Preisliste von der Drucksachenverwaltung der Schweizerischen Landesausstellung, Ausstellungsfeld Bern.

Gaswerk Glarus. (Korr.) Aus dem soeben erschienenen Geschäftsbericht für das Jahr 1914 des Gaswerkes Glarus entnehmen wir folgendes: Im Jahre 1914 wurden destilliert: Saarkohlen 1,678,200 kg, Ruhrkohlen 1,300,000 kg, Böhm. Kohlen 50,000 kg, total 3,028,200 Kilogramm. Daraus wurden erzeugt: 947,000 m³ Gas, 1,961,000 kg Koks, 211,698 kg Teer. Aus 100 kg destillierter Kohlen wurden gewonnen: 31,20 m³ Gas, 64,77 kg Koks, 6,99 kg Teer. Gas- und Teerausbeute

sind etwas günstiger als im vorhergehenden Jahre ausgefallen. Die Zahl der Retortenladungen betrug 20,366 im durchschnittlichen Gewichte von 148,6 kg Kohlen. Die Gaserzeugung beläuft sich per Retortenladung auf 46,5 m³. Gegenüber 1913 ist die Gasproduktion um 2760 m³ zurückgeblieben. Die Gasabgabe beträgt 947,500 m³ (gegen 949,610 m³ im Jahre 1913) und verteilt sich wie folgt: Gemeinde Glarus: Straßenbeleuchtung 76,949 m³, nach Gasmessern 601,893 m³, Privatlaternen 2994 m³, zusammen 681,836 m³; Gemeinde Ennenda: nach Gasmessern 168,840 m³, Straßenbeleuchtung 26,476 m³, zusammen 195,316 m³; Gemeinde Niedern: Straßenbeleuchtung und Privatkonsum 15,592 m³; total nutzbringende Gasabgabe 892,744 m³. Selbstverbrauch an Gas 12,556 m³. Gasverlust 42,200 m³. Bis zum Ausbruche des Krieges befand sich die Gasabgabe trotz der Konkurrenz des elektrischen Lichtes in erfreulicher Steigerung. Denn aber ging der Gasverbrauch erheblich zurück, so daß die Monatsresultate des vorhergehenden Jahres nicht mehr erreicht wurden. Für das ganze Jahr zeigt die Privatgasabgabe in Glarus einen Ausfall von 14,388 m³, wogegen sich der Gasabsatz in Ennenda trotz der ungünstigen Zeitlage um 4567 m³, und in Niedern um 4770 m³ gesteigert hat. Die Straßenbeleuchtung in Glarus erforderte 1584 m³ weniger Gas als im Jahre 1913. Vom Monat September an wurde die Brennzzeit der halbnächtigen Laternen um eine Stunde reduziert; statt um 11 Uhr werden diese jetzt schon abends 10 Uhr gelöscht. Die vor drei Jahren installierten Zünduhren haben sich andauernd sehr gut bewährt, so daß die zurückbehaltene Garantiesumme an die Lieferanten (Gasmesser- und Apparatenfabrik Wohlen) ausbezahlt werden konnte. Leider bestehen die ungünstigen Faktoren, welche die Gasabgabe im Berichtsjahre geschmälert haben, auch heute noch, so daß ein weiterer Rückgang des Gasverbrauches in Aussicht steht. Die höchste Gasabgabe fand am 8. Januar statt mit 3780 m³; die kleinste Tagesabgabe betrug 1835 m³. Im Durchschnitt wurden per Tag 2594 m³ Gas abgegeben. Beim Beginne des Jahres waren Gasmesser angeschlossen 1525 Stück; neu installiert wurden 68 Stück; dagegen wurden wegen Nichtgebrauch zurückgezogen 5 Stück, so daß beim Jahreschlusse 1588 Stück aktive Gasmesser vorhanden sind. Die Total-Einnahmen der Betriebsrechnung betragen Fr. 245,908.33, die Total-Ausgaben Fr. 205,021.94, so daß sich ein Vorschlag ergibt von Fr. 40,886.39. Der Baukonto hat sich durch die im Berichtsjahre ausgeführten Neuanlagen von Fr. 359,580.03 auf Fr. 406,252.17 erhöht, dagegen wurde die übliche Abschreibung auf dem Baukonto mit Fr. 15,183.20 vorgenommen, so daß dessen Höhe beim Jahreschlusse noch Fr. 391,068.97 beträgt.

Wasserwerk Glarus. (Korr.) Die Betriebsrechnung für das Jahr 1914 verzeigt an Total-Einnahmen Fr. 27,579.63; die Ausgaben betragen Fr. 16,039.60; es ergibt sich somit ein Rechnungsvorschlag von Fr. 11,540.03, aus welchem Fr. 10,000 an die Gemeindefasse zu Händen des Kanalisations-Kontos bezahlt werden. Aus den Hahnentaxen wurden Fr. 21,891.35 vereinnahmt. Die Verzinsung des investierten Kapitals von Fr. 215,816.70 à 4½% erforderte Fr. 9711.75. Im Berichtsjahre wurden 5 neue Hausanschlüsse erstellt, so daß nunmehr 734 Häuser das Wasser nach Hahnentaxen beziehen. Die Anzahl der taxpflichtigen Hähnen hat sich im Berichtsjahre um 74 vermehrt. Die Einnahmen für Wasserabgabe nach Spezialverträgen betragen Fr. 2205.83. Die Wasserabgabe für Kraftzwecke ist auch im Jahre 1914 bedeutend zurückgegangen und betragen die dahergigen Einnahmen Fr. 2499.50. Die im Berichtsjahre in Zürich vorgenommenen bakteriologischen Untersuchungen des Trinkwassers ergaben vorzügliche Resultate.